

EINSATZGRUPPE ZUR BEKÄMPFUNG DER SUCHTMITTELKRIMINALITÄT

Puma mit geschärften Krallen

Seit 20 Jahren ermittelt eine effiziente Sondereinheit des Innenministeriums im Suchtgiftmilieu – die Einsatzgruppe zur Bekämpfung der Suchtmittelkriminalität (EBS).

Der Sattelschlepper kam auf der "rollenden Landstraße" aus der Türkei über Ungarn nach Österreich. Offiziell hatte der Lkw-Zug Textilien geladen, für einen Händler in Düsseldorf. In der Nacht auf den 13. Jänner 2001 warteten auf dem Bahnhof Wels bereits Polizei- und Zollbeamte. Sie ersuchten den immer nervöser werdenden Lkw-Lenker, mit seinem Fahrzeug den Plateauwagen zu verlassen und lotsten ihn in eine Halle zum Zollamt Suben. Dort war für den Fahrer und seine Fracht Endstation. Die genaue Durchsuchung des Sattelschleppers war erfolgreich. Die Beamten entdeckten in einem Versteck im Auflieger 215 Päckchen mit Heroin – insgesamt 107 Kilogramm im Straßenverkaufswert von mindestens 100 Millionen Schilling (7,3 Millionen Euro). Es war die größte Menge an Heroin, die bis dahin in Österreich sichergestellt wurde. Der Lenker, ein 37-jähriger Mann aus der Türkei, hätte nach Abliefern der Fracht 25.000 Mark (175.000 Schilling/12.700 Euro) bekommen sollen, das entspricht dem Fünffachen seines Jahresgehalts als Kraftfahrer.

Jeden Tag werden auf dem Terminal Wels rund 440 Lkw-Züge abgefertigt. Dass bei dieser großen Zahl an Sattelschleppern gerade das Fahrzeug mit der Rekordheroinfracht herausgefischt wurde, war kein Zufall. Nach längeren verdeckten Ermittlungen hatte eine Spezialeinheit des Innenministeriums vom Transport erfahren, die Einsatzgruppe zur Bekämpfung der Suchtmittelkriminalität (EBS). Deren verdeckte Ermittler waren bei fast allen großen Schlägen gegen Drogenorganisationen in Österreich im Einsatz. "Wir führen die Initialermittlungen. Wenn sich die Hinweise verstärken, treten wir an die Kollegen der örtlichen Dienststellen heran, die dann den Zugriff machen", erläutert der Leiter der EBS, Major Gerhard Joszt, die Arbeit seiner Gruppe. Bei über 80 Prozent der Sicherstellungen von illegalen Drogen in Österreich leisteten EBS-Mitarbeiter einen entscheidenden Beitrag. In den ersten fünf Monaten dieses Jahres entdeckten Österreichs Exekutivbeamte mehr Heroin wie im gesamten Vorjahr.

Die "Pumas", wie sich die EBS-Angehörigen nennen, verstehen sich als "Betriebsfeuerwehr" im Kampf gegen Drogenkriminalität, als "wichtigen und unverzichtbaren Teil" des Kriminaldienstes. Ziel der Ermittlungen ist es vor allem, Informationen zu gewinnen über Suchtgifthändler, Schmuggel- und Handelsmethoden und -routen, Suchtgiftdepots, Umschlagplätze, Treffpunkte, Täterorganisationen, Suchtgiftransaktionen und Labors. Eine wichtige Rolle dabei spielen Informanten. Die Drogenfahnder bahnen Scheinkäufe an und bereiten Zugriffe vor. Dazu verfügen sie über "Vorzeigegeld", damit ein "Vertrauenskauf" bzw. ein Scheinkauf zustande kommt. Bei den Zugriffen arbeiten sie eng mit den örtlichen Sicherheitsdienststellen zusammen. Die EBS-Ermittler sammeln auch Informationen über andere OK-Deliktbereiche wie Falschgeldkriminalität, Autoverschiebung, illegaler Waffenhandel, Geldwäsche und Wirtschaftskriminalität. Sie observieren so genannte "kontrollierte Transporte", bei denen erst im Zielland der Zugriff erfolgen soll, um an die

Hintermänner des Drogenschmuggels heran zu kommen. Von 1997 bis 2000 gab es 87 kontrollierte Transporte durch Österreich.

Seit 2000 arbeiten verdeckte Ermittler bei wichtigen Einsätzen wie Struktur- und Langzeitermittlungen im OK-Bereich "voll legendiert" – sie treten unter anderem Namen auf mit Ausweisdokumenten auf diesen Namen sowie mit einer anderen Lebensgeschichte. Die Under-Cover-Drogenfahnder erscheinen aus Gründen der persönlichen Sicherheit auch nicht bei Gerichtsverhandlungen; stattdessen sagt ein informierter Vertreter der EBS aus.

Die EBS ist die älteste Sondereinheit auf kriminalpolizeilichem Gebiet. Begonnen hat es vor 20 Jahren: Der damalige Chef der Zentralstelle im Innenministerium zur Bekämpfung der Suchtgiftkriminalität und spätere Leiter der Gruppe D (Kriminalpolizei), Mag. Herbert Fuchs, erhielt den Auftrag, eine Sondereinheit aufzustellen. Der erfahrene Kriminalist Fuchs suchte geeignete Führungskräfte und schickte sie zur Ausbildung nach Deutschland; die Gruppenführer nach Baden-Württemberg und die Stellvertreter nach München. Die Aufgaben der neuen Einsatzgruppe waren nicht genau definiert. "Wir waren eine Kreuzung zwischen Under-Cover-Agenten, Observationsbeamten und Cobra-Leuten", berichtet Kurt Planinsic, einer der Männer der ersten Stunde.

Am 1. Juni 1981 nahm die EBS offiziell die Tätigkeit auf, eingegliedert in die Abteilung II/D/8 (Bekämpfung der Suchtmittel- und organisierten Kriminalität) der Gruppe D (Kriminalpolizei) im Innenministerium. "Andere Sondereinheiten haben von unseren Erfahrungen profitiert", betont Planinsic. Ein Rechtsgutachten des Justizministeriums bescheinigte die legale Vorgangsweise bei einem "Scheinkauf"; dieses Verhalten fällt nicht unter die Agent-Provocateur-Bestimmung (§ 25 Strafprozessordnung), nach der niemand zur "Unternehmung, Fortsetzung oder Vollendung einer strafbaren Handlung verleitet" werden darf. Diese Bestimmung verbietet zwar den Einsatz eines Lockspitzels, nicht aber die verdeckte Fahndung. Ein Kriminalist darf sich daher in scheinbare Kaufverhandlungen mit einem mutmaßlichen Suchtgifthändler oder Hehler einlassen.

40 Polizisten und Gendarmen arbeiten derzeit bei der EBS im gesamten Bundesgebiet. Die Zentrale mit dem Leiter Gerhard Joszt und den beiden dienstführenden Beamten Franz Beinschab und Kurt Planinsic befindet sich in Wien. Es bestehen fünf Gruppen. Die EBS-Gruppe I ist für Wien und die anderen vier Einheiten sind jeweils für zwei Bundesländer zuständig: EBS II (Wien) für Niederösterreich und Burgenland, EBS III (Graz) für Steiermark und Kärnten, EBS IV (Innsbruck) für Tirol und Vorarlberg sowie EBS V (Linz) für Oberösterreich und Salzburg. Jede Gruppe besteht aus fünf bis neun Beamten. Die Spezialausbildung für die EBS-Angehörigen umfasst unter anderem Lehrgänge und Seminare über verdeckte Ermittlungen, Rauschgiftkriminalität, realistische Selbstverteidigung, Kommunikationstraining sowie Stress- und Konfliktbewältigung.

Verdeckte Ermittlungen im Suchtgiftmilieu sind belastend und gefährlich; im Schnitt leistet ein Ermittler 60 Überstunden pro Monat. Manchmal gibt es auch Fehlschläge. Im Laufe der zwei Jahrzehnte des Bestehens der EBS wechselten einige Ermittler die Seiten; sie ließen sich vom vielen Geld im Drogenmilieu verlocken, wurden straffällig. Ihre neuen Karrieren endeten durchwegs mit Haftstrafen und dem Rausschmiss aus der Exekutive. In den vergangenen Jahren haben die "Pumas" die Zusammenarbeit mit den ausländischen Kollegen verstärkt. Die grenzüberschreitende Kooperation ist unverzichtbarer Bestandteil der Ermittlungstätigkeit. "Es gibt fast keinen größeren Fall mehr ohne internationalen Bezug", betont EBS-Chef Gerhard Joszt. Er ist Vertreter des Innenministeriums bei der International

Working Group for Undercover Police Units (IWG), einer Arbeitsgruppe, mit der die Zusammenarbeit zwischen den verdeckten Ermittlern über die Grenzen hinweg verbessert werden soll. Verdeckte Ermittler haben einen lebensgefährlichen Job: Bei Ermittlungen gegen Mitglieder einer in Oberösterreich ansässigen Schlepperorganisation im Sommer 2000 stellten die Kriminalisten Verbindungen zu Drogenhändlern in Berlin fest. Ein verdeckter Ermittler der EBS trat daraufhin als Interessent auf. Die Bande bot ihm fünf Kilogramm Heroin für 190.000 Mark (1,33 Millionen Schilling/97.000 Euro) an; das Rauschgift hätte in Berlin-Kreuzberg übergeben werden sollen.

Dort traf der Polizist auf fünf türkisch stämmige Männer, die den Ermittler in ein Auto "baten", um zum angeblichen Versteck des Heroins zu fahren. Nach eineinhalb Stunden Fahrt stiegen die Männer bei einem Werksgelände am Stadtrand aus. Einer von ihnen zog plötzlich ein Messer, setzte es dem verdeckten Ermittler aus Österreich an den Hals und verlangte die 190.000 Mark. Der Polizist behielt die Nerven; die Entführer fuhren mit ihm stundenlang durch Berlin und besuchten schließlich, durstig geworden, mit ihrem Opfer ein Lokal. Von dort konnte der Ermittler entkommen. Die fünf Gangster gingen kurz darauf ins Netz der Fahnder. Sie wurden vom Berliner Landgericht zu Haftstrafen zwischen zweieinhalb und siebeneinhalb Jahren verurteilt. Der Messerheld war Sparringpartner des deutschen Boxweltmeisters Axel Schulz.

Im Jahr 2000 gab es einige herausragende Erfolge, bedingt durch die Zusammenarbeit mit anderen europäischen Polizeibehörden. Ein EBS-Angehöriger trat erstmals in den Niederlanden als Scheinkäufer auf. Es gab zahlreiche Festnahmen von Mitgliedern albanischer, mazedonischer, türkischer und schwarzafrikanischer Drogenorganisationen sowie Sicherstellungen großer Mengen an Heroin, Kokain, Haschisch und synthetischen Drogen. Im vergangenen Jahr konnten zahlreiche österreichische Tätergruppen konnten zerschlagen werden wie die "Türsteher-Connection" in Innsbruck, die im Drogenhandel und mit Schutzgelderpressung in Erscheinung trat. Ausgehoben wurde auch ein Zuhälter- und Drogenring in Salzburg. Auch außerhalb der Europäischen Union führen Ermittlungen österreichischer Drogenfahnder zu polizeilichen Erfolgen. Einem Kriminalisten der Grazer EBS-Gruppe gelang es, mit dem Chef eines Transportunternehmens in der mazedonischen Hauptstadt Skopje Kontakt aufzunehmen und über den Kauf von Heroin zu verhandeln. Der Unternehmer war bereits als Schmuggler einer großen Menge an Vorläufersubstanzen für die Heroinherstellung in der Türkei in Erscheinung getreten. Nach längeren Verhandlungen schlug die mazedonische Polizei zu und beschlagnahmte Heroin und Schmuggelfahrzeuge. Dem Unternehmer wurden zahlreiche Drogentransporte nach Westeuropa nachgewiesen.

Aufgrund von Erkenntnissen der Salzburger Polizei wurde in Frankreich eine Österreicherin festgenommen. Die Behörden beschlagnahmten bei ihr 50 Kilogramm Heroin. Daraufhin begannen Beamte der EBS mit verdeckten Ermittlungen – unter anderem in Bulgarien und Mazedonien, wo die Fahnder aus Österreich mit Drogenhändlern Kontakt aufnahmen. Die Erkenntnisse und die Zusammenarbeit mit den mazedonischen Behörden führten im September 2000 in Skopje zur Verhaftung eines bedeutenden Mitglieds eines türkischen Drogenkartells. Er wird verdächtigt, mindestens 600 Kilogramm Heroin geschmuggelt zu haben.

Durch die internationale Zusammenarbeit der EBS mit deutschen, dänischen und mazedonischen Behörden gab es im November 2000 einen weiteren größeren Fahndungserfolg: Im Raum Neusiedl konnten Mitglieder einer internationalen Drogenbande verhaftet werden; in einem Kurierfahrzeug wurden 16 Kilo Heroin sichergestellt. Die Pumas

treffen sich regelmäßig mit Angehörigen der US-amerikanischen Drug Enforcement Agency (DEA), die in Wien ein Büro hat. Dieser Zusammenarbeit war es zu verdanken, dass im Dezember 2000 sechs Mitglieder einer polnisch-russischen Schmugglergruppe verhaftet und zehn Kilogramm Heroin in Wien sichergestellt werden konnten; weitere 50 Kilo Heroin beschlagnahmten Kriminalisten in Deutschland. Nach Hinweisen und Kontakten eines EBS-Ermittlers beschlagnahmten französische Polizisten in Lyon 650 Kilogramm Cannabis-Harz sowie gestohlene Autos – die Organisation hatte sich auch mit Pkw-Verschlebung befasst. Es gab zahlreiche Festnahmen. Später entdeckten spanische Fahnder weitere zwei Tonnen Cannabis-Harz der Bande auf einem Schiff, das aus Marokko nach Frankreich unterwegs war.

Probleme bei der internationalen Zusammenarbeit gebe es manchmal durch die unterschiedliche Rechtslage, erwähnt Major Joszt: "Wünschenswert wäre ein EU-weit gleiches, aufeinander abgestimmtes Vorgehen bei den Ermittlungen." In den Niederlanden fehle es beispielsweise an der Flexibilität bei Suchtgiftermittlungen, das führe zu "Auffassungsunterschieden" bei der europäischen Zusammenarbeit. Ausgesprochen gut sei die Kooperation u.a. mit Slowenien, der Slowakei, Tschechien, der Türkei und Ungarn, betont Joszt. Die Reform der Kriminalpolizei mit dem Aufbau des Bundeskriminalamts bedeutet auch eine Strukturänderung der EBS. Die Drogenfahnder werden voraussichtlich mit Jahresende in die Abteilung 5 des neuen Kriminalamts eingegliedert.

Werner Sabitzer